

# Mit 23 Kantonalpräsidenten und 10 Präsidenten der Musikkommission

Autor(en): **Eggimann, Ernst W. / Grütter, Ernst**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **BKGV-Information**

Band (Jahr): - **(2003)**

Heft 57

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-954595>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Mit 23 Kantonalpräsidenten und 10 Präsidenten der Musikkommission

Von Ernst W. Eggimann und Ernst Grütter

Zur Aufteilung der Führungsaufgaben im BKGV auf den Kantonalpräsidenten einerseits und den Präsidenten der Musikkommission andererseits kam es erst nach der Ablösung des Verbandsgründers, des Burgdorfer und Limpacher Pfarrhelfers Ludwig Müller. Dieser hatte das Leitseil noch allein in Händen. Nach ihm über-

### Die 23 Kantonalpräsidenten

1828-1841	<i>Ludwig Müller</i> , Burgdorf und Limpach
1841-1847	<i>Johann Schlecht</i> , Lehrer in Biel
1847-1849	<i>J. Hodler</i> , Bern
1849-1854	<i>Johann Staub</i> , Lehrer, Münchenbuchsee
1854-1865	<i>J. Antenen</i> , Schulinspektor, Bern
1865-1872	<i>Hans Rudolf Rüegg</i> , Seminardirektor, Münchenbuchsee
1872-1875	Schulinspektor <i>Santschi</i> , Unterseen
1875-1879	<i>Dr. A. Hänggi</i> , Arzt, Thun
1879-1881	<i>O. Tscherner</i> , Bankdirektor, Biel
1881-1885	<i>G. Bangerter</i> , Kaufmann, Langenthal
1885-1889	<i>F. Frey-Römer</i> , Architekt, Biel
1889-1893	Gerichtspräsident <i>Schwab</i> , Langnau
1893-1899	<i>Christian Anderfuhren</i> , Lehrer, Biel
1900-1902	<i>O. Tscherner</i> , Bankdirektor, Biel
1903-1919	<i>Otto Haas</i> , Gymnasiallehrer, Burgdorf
1919-1925	<i>Gottlieb Schütz</i> , Progymnasiallehrer, Thun
1925-1933	<i>H.D. Zimmerli-Juvet</i> , Kaufmann, Bern
1933-1956	<i>Dr. Karl Zollinger</i> , Fürsprecher, Thun
1956-1970	<i>Werner Wyttenbach</i> , Lehrer, Bern
1970-1980	<i>Ernst W. Eggimann</i> , Chefredaktor, Münsingen
1980-1988	<i>Dr. Ernst Grütter</i> , Seminardirektor, Steffisburg
1988-1996	<i>Otto W. Christen</i> , Fürsprecher, Bern
ab 1996	<i>Heinz W. Gränicher</i> , Zivilstandsbeamter, Wasen i.E.

nahm der Bieler Lehrer Johann Schlecht das Kantonalpräsidium und Johann Rudolf Weber, Musiklehrer am Seminar Münchenbuchsee, die Leitung der Kommission, der die Sorge für die musikalischen Belange übertragen war.

Je nach Temperament kamen in einer Aera die hauptsächlichen Impulse vom Kantonalpräsidenten, in einer anderen vom Präsidenten der Musikkommission.

### **Engagierte Musikkommissions-Präsidenten**

Als Präsidenten der Musikkommission wirkten seit der Aera Weber immer wieder namhafte Musikdirektoren, und manche hinterliessen unauslöschliche Spuren.

*Agathon Billeter*, der Burgdorfer Musikdirektor und Komponist, leitete die Musikkommission bloss zwei Jahre.

Nach ihm übernahm sie 1877 der Berner Musikdirektor und Komponist Dr. *Carl Munzinger*. Er galt als Modernist, gestaltete die Hauptaufführungen an den bernischen Kantonalgesangfesten radikal um und baute Musikwerke für Gemischten Chor und Orchester ein. Schon am Kantonalgesangfest in Burgdorf 1877 kamen Beethovens «Die Ruinen von Athen» und Mendelssohns «Hymne an die Künstler» zur Aufführung. Unter Munzinger kam die erste Liedersammlung in Buchform heraus. Die Dirigentenkurse wurden vermehrt und auf eine Woche ausgedehnt. Kursort war das Seminar Hofwil.

34 Jahre, länger als alle vor und nach ihm, gab Carl Munzinger im BKGV als Präsident der Musikkommission den Ton an, sekundiert im organisatorischen Bereich von sieben Kantonalpräsidenten.

Im Amt abgelöst wurde Munzinger 1911 vom Interlakner Musikdirektor *Johann Rudolf Krenger*, der für die Erhaltung und Bereicherung des Liedguts auf der ganzen Breite des Volksgesangs im Kanton Bern und darüber hinaus eine führende Rolle spielte. Er leitete die Musikkommission bis 1925.

Dr. *Fritz Brun*, Musikdirektor und Komponist in Bern, übernahm die gehaltvolle Programmgestaltung für die Kantonalgesangsfeste, wie Carl Munzinger sie eingeführt hatte. Er brachte die «Berner Liederhefte» für alle drei Chorgattungen heraus. Auch Brun stand über zwei Jahrzehnte, von 1925 bis 1948, an der Spitze der Musikkommission. Unterstützt wurde er von einem engagierten, ebenfalls 23 Jahre, nämlich von 1933 bis 1956 amtierenden Kantonalpräsidenten, dem Thuner Fürsprecher Dr. Karl Zollinger.

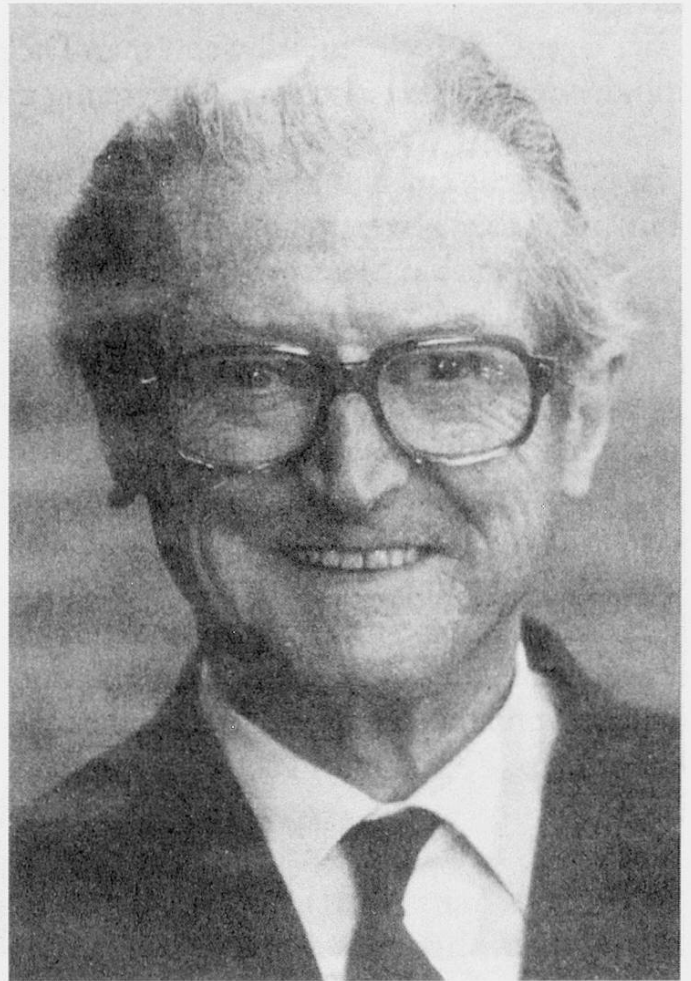
Dr.h.c. *Fritz Indermühle*, Liebefeld, der als Präsident der Musikkommission auf Brun folgte, war in Bern Musikdirektor und am Staatsseminar Hofwil-Bern Gesangs- und Musiklehrer. Er vermehrte Bruns Ansätze und setzte dessen Arbeit ge-

wissenschaft fort. Dem Chorgesangswesen im Kanton Bern diente Fritz Indermühle nicht nur als Präsident der BKGV-Musikkommission. Im Seminar, wo er eine – nein, mehr als eine Generation von Volksschullehrern für die Erteilung des Gesangsunterrichts in der Schule ausbildete, bekamen in seinen Gesangsstunden die dazu Befähigten auch elementare Anleitung für eine nebenamtliche Tätigkeit als Leiter von Chören im Dorf (die damals, Mitte des letzten Jahrhunderts, noch mehrheitlich, ja, fast durchwegs, von Lehrern dirigiert wurden). Später konnte in den Dirigentenkursen des BKGV auf diesem im Seminar gelegten Fundament aufgebaut werden. Die Dirigentenausbildung hatte in Fritz Indermühles Tätigkeit beim BKGV einen grossen Stellenwert.

Fritz Indermühles Hauptanliegen waren die Chorqualität und das Wertbewusstsein in der Auswahl des Liedstoffes.

Darauf waren die Programme der von ihm konzipierten Dirigentenkurse ebenso angelegt wie seine Vortragsbeurteilungen an den Sängertagen und am Kantonalgesangsfest vom Juni 1956 in Bern, dessen musikalisches Konzept seinen Stempel trug. Der heimische Sang, sagte er, sei «...nicht ein Tiegel, in den alles geworfen werden kann. Heimischer Sang muss dem geistigen Bereich entsprechen, wert der Heimat, wert der Kunst, mit der wir sie besingen. Heimat und Musik sind Gehalte, mit denen wir nicht alles in Beziehung setzen dürfen, was in dieser Heimat und sogar aus dem Ausland auf „alten Strassen“ daherkommt.» Von Fritz Indermühle erhielten, wie der BKGV in seiner Würdigung an der Trauerfeier Anfang Februar 1979 festhielt, unsere Sängertage und -feste, unsere Chorleiterausbildung und unsere Chorliteratur wesentliche Impulse.

Nach ihm wurde 1958, zwei Jahre nach der Wahl des Stadtberner Lehrers Werner Wyttenbach zum Kantonalpräsidenten, der Berner Musikdirektor *Kurt Rothenbühler* Präsident der Musikkommission. Als Exponent der grossen Stadtchöre in dieses Amt gewählt, setzte er ein Schwergewicht bei der Förderung zeitgenössischen Musikschaflens, wie er das als Dirigent der Berner Liedertafel und des Caecilien-



*Dr.h.c. Fritz Indermühle*



*Ernst Binggeli*

vereins mit grossen Konzerten vorlebte. Erst 60jährig; voll im Arbeitsleben und im Amt stehend, erlag er 1965 einer schweren Krankheit.

*Ernst Binggeli*, Bleienbach, ausgebildeter Konzertsänger und Gesangslehrer, wurde sein Nachfolger. Er war schon bei der Übernahme des Präsidiums in der Musikkommission als der eigentliche Chorschulvater des Bernerlandes weit über dieses hinaus bekannt. Was mit der Stimmbildung in seinen Oberaargauer Chören begonnen hatte, denen er zwei Jahrzehnte auch als Kreisdirektor diente, wurde fruchtbar für das ganze Bernbiet, alsbald für die Deutschschweiz überhaupt.

Als er 1974 das Präsidium der Musikkommission niederlegte, wurde anerkennend hervorgehoben, wie es ihm gelang, auch dem kleinsten und anspruchslosesten Gesangverein die Be-

deutung der Chorqualität bewusst zu machen. Ernst Binggeli, mit seinem Engagement für die Dirigentenschulung wie für die Stimmbildung, aber auch mit seinen liebevoll aufbauenden Expertisen habe sich verdient gemacht um das Ziel, «dem Volk das Lied zu erhalten, und es ihm da, wo es ihm verloren gegangen war, wiederzugeben», erklärte der damalige, seit 1970 amtierende Kantonalpräsident Ernst W. Eggimann.

*Hans Häsler*, Sekundarlehrer, Unterseen, der die Musikkommission von 1975 bis 1980 präsierte, fand, als er antrat, ein gesellschaftliches Umfeld vor, das unterdessen immer stärker von dem in den Fünfzigerjahren aufgekommenen Fernsehen und von modernen Formen der Gemeinschaftspflege und -unterhaltung geprägt wurde. Anders als bei seinen Vorgängern ging es nicht mehr vor allem um die Schulung und Verbesserung der Chorqualität in den Gesangvereinen zu Stadt und Land, sondern um deren Erhaltung und Existenz. Jetzt waren Ideen gefragt, wie die Sängerinnen und Sänger bei der Stange gehalten und wie Neue begeistert werden konnten. Hans Häsler, auch Komponist, brachte Erfahrungen mit Jugendchören von seiner Tätigkeit im Oberland mit. Auch Erfahrungen mit dem Offenen Singen, wo der Chor auf die Plätze hinausgeht, mit dem Publikum zusammen singt

und dabei hofft, bislang abseits Stehende, die Lust am Singen haben, so zu einem Beitritt zu einem Gesangverein zu ermuntern.

Als Hans Häsler das Präsidium der Musikkommission 1980 an Dr. *Rolf Witschi*, Sekundarlehrer in Ins, weitergab, wechselte auch das Kantonalpräsidium vom Journalisten und ehemaligen Lehrer Ernst W. Eggimann zum Seminardirektor Dr. Ernst Grütter. Er gestaltete mit Rolf Witschi zusammen, der für das musikalische Programm zuständig war, das Kantonalgesangfest im Jahr 1986 in Biel.

*Hugo Knuchel*, Lehrer in Utzenstorf, wurde 1986 Präsident der Musikkommission und hat das Amt heute noch inne. Ihn begleitete 1996, als er am Kantonalgesangfest von Langnau die Verantwortung für das Musikalische trug, als Kantonalpräsident der Berner Fürsprecher Otto W. Christen, der von 1988 bis 1996 an der BKGV-Spitze stand. Es ist Hugo Knuchels Verdienst, das Kurswesen, das als eine der Hauptaufgaben des Verbandes auch schon seine Vorgänger ausgebaut hatten, der neuen Zeit angepasst zu haben. Ihn unterstützt als Kantonalpräsident seit 1996 der ehemalige Lehrer und heutige Zivilstandsbeamte Heinz W. Gränicher.

### **Ehrenpräsident Werner Wytttenbach**

Einer der 23 Kantonalpräsidenten wurde zum Ehrenpräsidenten ernannt: der Berner Lehrer Werner Wytttenbach (1906-1993). Er kam vom Berner Männerchor, war 25 Jahre im Kantonalvorstand, davon die letzten 14 Jahre Kantonalpräsident. Er baute die BKGV-Bibliothek auf. Als engagierter Förderer des Jugendsingens, der Dirigentenausbildung und der Chorschulung zusammen mit den Kreisverbänden war er auf einen umsichtigen und wirkungsvollen Einsatz der Mittel des Weberfonds besonders bedacht. Die Chöre zu Stadt und Land hatten für ihn über das Kulturelle und Gesellschaftliche hinaus eine staatstragende Bedeutung. Er war dabei, als Bern den kantonalen Musikpreis schuf, und präsierte die Kommission für die Verleihung des kantonalen Musikpreises. Gesamtschweizerisch machte er sich verdient als Mitgestalter der Kollektivverträge mit der Urheberrechtsorganisation SUIISA, die nicht nur den singenden, sondern überhaupt den musizierenden Vereinen des ganzen Landes ermöglichen, die Autoren der interpretierten Werke über eine pauschale Abrechnung zu entschädigen. Daneben war Werner Wytttenbach ein unerschütterlicher Föderalist, und er war nicht begeistert, als seine Vorstandskameraden darauf drängten, gesamtschweizerische Anliegen in einem zu gründenden Landesdachverband zu lösen.

